

Fachteam gegen häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt liegt vor, wenn eine Person in einer bestehenden oder einer aufgelösten familiären oder partnerschaftlichen Beziehung in ihrer körperlichen, sexuellen oder psychischen Integrität verletzt oder gefährdet wird.

Das Miterleben von solcher Partnerschaftsgewalt oder eigene Erfahrung belastet Kinder und kann ihre Entwicklung nachhaltig beeinträchtigen. Häusliche Gewalt bedeutet für das Kind aufwachsen in einer Atmosphäre von Gewalt, Demütigung und Angst. Verloren geht das Vertrauen in ein sicheres, geborgenes Zuhause und in Eltern, die den kindlichen Entwicklungsbedürfnissen Rechnung tragen.

Die Auswirkungen häuslicher Gewalt auf die kindliche Entwicklung sind heute erkannt und erforscht. Die Kinder sind für ihr Wohlbefinden nicht nur zwingend darauf angewiesen, dass die Gewalt beendet wird, sondern viele von ihnen brauchen qualifizierte Unterstützung bei der Verarbeitung des Erlebten.

Formen kindlicher Betroffenheit

Drei Formen kindlicher Betroffenheit werden voneinander unterschieden:

- Kinder und Jugendliche als **Zeugen** von häuslicher Gewalt. Das Miterleben von Gewalt, ohne dieser selbst direkt ausgesetzt zu sein, kann die Entwicklung ebenso nachhaltig negativ prägen kann wie wenn das Kind selbst misshandelt wird.
- Kinder und Jugendliche als **Opfer** von häuslicher Gewalt. Sie geraten in die Auseinandersetzungen der Erwachsenen hinein und erleben unmittelbare körperliche, seelische oder sexuelle Gewalt. Partnerschaftsgewalt stellt einen Risikofaktor für potentielle Kindsmisshandlung dar.

Die Folgen miterlebter häuslicher Gewalt sind sehr unterschiedlich und hängen ab vom Alter, dem Entwicklungsstand des Kindes, den eigenen Ressourcen, vom Ausmass und der Art der miterlebten Gewalt. Nicht alle diese Kinder werden traumatisiert, aber 35 bis 45 Prozent zeigen klinische Auffälligkeiten. Die klinisch nicht auffällig werdenden Kinder leiden still.

- Kinder und Jugendliche als Täter. Als **Täter** üben sie Gewalt aus gegenüber Eltern, in der Regel gegen die Mutter, und gegen Geschwister. Jugendliche können auch gegenüber ihrem Freund oder ihre Freundin gewalttätig werden.

Auswirkungen

Kinder erzählen von **Gefühlen der Angst und Hilflosigkeit**, des Mitleidens und der Scham, oft versuchen sie einzugreifen und werden dabei selbst misshandelt. Sie übernehmen Mitverantwortung und fühlen sich schuldig. Sie verlieren ihre emotionale Sicherheit und Geborgenheit in der Familie, deren Aufgabe es wäre, sie zu beschützen. Mit dem Andauern der Gewalt verlieren sie zunehmend Vertrauen und Respekt in Mutter und Vater. Das kindliche Selbstwertgefühl wird massiv geschwächt. Sie können nicht wie andere Kinder ihre autonome Entwicklung verfolgen, sondern bleiben oft in verlängerter Abhängigkeit gebunden an die gewaltausübenden und gewaltbetroffenen Personen. Sie schweigen darüber, was sie erleben aus Loyalität zu ihren Erziehungsberechtigten und aus Scham. Sie werden aber auch unter Druck gesetzt von den Erziehungsberechtigten über das Geschehene zu schweigen. Diese Geheimhaltung führt zu sozialer Isolation.

Die Kinder zeigen **unterschiedliche Auffälligkeiten**. Beeinträchtigt werden kann die körperliche, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung. Die Kinder leiden an Schlafstörungen, Entwicklungsverzögerungen, depressiver Verstimmung, vermehrter Aggressivität, Schulschwierigkeiten und Problemen in zwischenmenschlichen Beziehungen. Sie entwickeln häufig stereotype Geschlechterrollenbilder. Viele erwachsene Gewaltausübende waren selber Opfer von Gewalterfahrungen in ihrer Kindheit.

Diese Ergebnisse verweisen auf die Notwendigkeit **systematischer und zeitnaher Abklärungen der Situation** der betroffenen Kinder und Jugendlichen und auf die Bedeutung von spezifischen Unterstützungsmassnahmen. Sie benötigen individuelle und bedarfsgerechte Unterstützung, bei akuter Gewalterfahrung als Erstes Schutz und Sicherheit. Je nach individueller Situation, Belastung und Verarbeitungsmöglichkeit sind für die Kinder und Jugendlichen Angebote einzeln oder in der Gruppe hilfreich. Sie brauchen jemanden, mit dem sie reden können, um das Erlebte einzuordnen, um ihre Widerstandskraft zu fördern und die Chronifizierung von Störungen zu verhindern.

Ziel des Angebots

Ziel aller Hilfestellungen für betroffene Kinder und Jugendliche ist, immer wieder zu bestätigen, dass Gewaltanwendung falsch ist und dass es alternative Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung gibt. Kinder und Jugendliche, ob Opfer oder Täter, sollen andere Rollenmodelle kennen lernen und mit einer positiven Lebenseinstellung in die Zukunft blicken können. Kinder, welche häusliche Gewalt erleben, sollen erfahren, dass Gewalt beendet werden muss und kann und dass sie dem Kreislauf der Gewalt nicht hilflos ausgeliefert sein müssen.

Je schneller eine hilfreiche und auf Kinder und Jugendliche zugeschnittene Intervention einsetzt und mit ihnen über das Erlebte gesprochen wird, desto eher besteht die Möglichkeit, dass sie ihre traumatischen Erlebnisse bewältigen können.

Der SPD bietet mit seinem Fachteam gegen häusliche Gewalt ein Beratungs- und Unterstützungsangebot für betroffene Kinder und Jugendliche und deren Angehörige an. Das Fachteam besteht aus Fachpsychologinnen und Fachpsychologen für Kinder und Jugendliche.

Diese Dienstleistungen werden für die Ratsuchenden unentgeltlich erbracht.